
Konzept

Inhalte

Philosophische Lehrveranstaltungen sollen philosophische Kompetenzen vermitteln. Für die zentrale philosophische Kompetenz halte ich die kritische Reflexion über menschliches Wissen, Handeln und Fühlen; über Erfahrungen, Überzeugungen und Selbstverständnisse von Menschen. Um zu einer solchen Reflexion fähig zu sein, bedarf es spezifischer zu bestimmender Kompetenzen. Vor allem der Fähigkeiten,

- zu erkennen, was Gegenstand philosophischer Reflexion werden kann oder gar muss;
- konsistent und verständlich zu argumentieren;
- Texte – nicht nur philosophische – zu erfassen und kritisch zu lesen;
- in der eigenen Argumentation auf Einsichten und Positionen der philosophischen Tradition Bezug zu nehmen;
- die eigenen Thesen, Überzeugungen und ethischen Urteile zu vermitteln und der kritischen Befragung auszusetzen.

Aus diesem Verständnis der Ziele philosophischen Lehrens und Lernens leiten sich die Inhalte meiner Lehrveranstaltungen ab.

- ***Einführende Lehrveranstaltungen*** in der Einführungsphase des Studiums. Hier werden an sehr kurzen Texten aus dem „Kanon“ wichtiger philosophischer Werke Lesetechniken, Argumentationsregeln und Grundformen des philosophischen Schreibens vermittelt.
- ***Autorenbezogene Lehrveranstaltungen*** beschäftigen sich intensiv mit dem Werk einer Philosophin oder eines Philosophen – selbstverständlich unter Einbeziehung des je zeitgenössischen Kontextes und der für das Werk maßgeblichen Referenzpositionen.
- ***Themenbezogene Lehrveranstaltungen*** nehmen ihren Ausgangspunkt von einer Fragestellung, zu der neben den Antworten verschiedenster Philosophen auch die Stellungnahmen der Studierenden ins Gespräch miteinander gebracht werden.

Vor allem in den einführenden Lehrveranstaltungen greife ich auf Texte aus der ganzen Breite philosophischer Teildisziplinen und der Philosophiegeschichte zurück. Die autoren- und themenbezogenen Lehrveranstaltungen werden sich – in Abstimmung mit dem Lehrangebot des philosophischen Seminars – an den Schwerpunktbereichen meiner Forschung orientieren.

Einen Überblick über das Spektrum meiner Themen gibt die angefügte Auswahlliste aus meinen bisher angebotenen Lehrveranstaltungen.

Arbeitsformen

Ein Grundanliegen in der Lehre ist mir die aktive Beteiligung der Studierenden. Dies gilt auch für **Vorlesungen** – die ich als eine Veranstaltungsform für wichtig, ja unverzichtbar halte. In Vorlesungen lasse ich nicht nur viel Raum für Rückfragen der Studierenden, sondern gebe durch eigene Fragen immer wieder Gelegenheit zu kurzen Diskussionen und Stellungnahmen der Teilnehmenden.

Weit größeren Raum im Lehrangebot nehmen **Seminare** ein. In Seminaren arbeite ich – ausgehend von meinem skizzierten Verständnis philosophischer Lehre – grundsätzlich textbasiert. Von der „klassischen“ Form der Studierendenreferate habe ich mich aber weitestgehend verabschiedet. In der Regel bereite ich die einzelnen Sitzungen gemeinsam mit jeweils einer kleinen Gruppe von Studierenden vor; in diesen Vorbereitungsgesprächen, die oft länger dauern als die vorbereiteten Sitzungen selbst, erarbeite ich mit der jeweiligen Gruppe den Text, der der Sitzung zugrunde liegt, um dann die Struktur der Sitzung zu planen. Die Sitzung selbst wird dann in großen Teilen oder vollständig von Studierenden geleitet, die kurze Impulse geben, Kleingruppenarbeiten anleiten und die Seminardiskussion moderieren. Ich selbst sehe mich in der Sitzung in einer subsidiären Rolle, in der ich bei schwierigen Diskussionssituationen unterstützend eingreife oder wichtige Inhalte, die vernachlässigt zu werden drohen, in die Sitzung einbringe. Immer wieder sind in meine Seminare **Projektarbeiten** eingebunden, bei denen Studierendengruppen über zwei oder drei Wochen selbstständig Themen und Texte erarbeiten und dann präsentieren.

Zu meinen Lehraufgaben gehört für mich auch die **Begleitung** der Studierenden in ihren eigenen Lernprozessen. Vor allem in Einführungsseminaren biete ich, wo nötig und gewünscht, eine sehr kleinteilige Unterstützung an: durch Gespräche, die schnelle Lektüre und Besprechung der von Studierenden eingereichten Texte, durch die ausführliche Beratung bei der Themenwahl, Literatursuche und Gliederung von Hausarbeiten etc.

Interdisziplinarität

Eine Philosophie, die rein selbstreferentiell arbeitet, wird meines Erachtens ihrer Aufgabe im Gefüge von Wissen und Wissenschaft nicht gerecht. Diese Aufgabe besteht in ihrer spezifischen Reflexion auf das so ausdifferenzierte Wissen und die so vielfältigen Überzeugungssysteme. Um diese Reflexion leisten zu können, muss sie von ihren Gegenständen ein möglichst präzises Wissen haben – und dieses muss sie sich durch das Gespräch mit den Vertretern möglichst vieler Gebiete erwerben. Philosophie hat deshalb, kurz gesagt, immer auch interdisziplinär zu arbeiten.

Im Bereich der Lehre versuche ich diese Aufgabe auf drei Wegen, die sich partiell überschneiden können, zu erfüllen:

- durch **disziplinär heterogene Studierendengruppen**. Wo immer möglich, öffne ich meine Lehrveranstaltungen für Studierende anderer Fächer als der Philosophie. Nach meiner Erfahrung bringen diese häufig ausgesprochen interessante Perspektiven in die philosophische Arbeit ein – und profitieren ihrerseits von der Begegnung mit der Philosophie. Das Studienmodell der Fak I an der Universität Siegen bietet Studierenden aller an ihr vertretenen Fächer für solche Interdisziplinarität ja bereits gute Möglichkeiten. Es wäre wünschenswert, dieses Angebot auch über die Fakultätsgrenzen hinaus zu erweitern;
- durch **Co-Teaching**. Zu meinen interessantesten Lehrerfahrungen gehören Seminare, die ich gemeinsam mit Lehrenden anderer Fächer angeboten und geleitet habe (s. Lehrveranstaltungs-Übersicht). Wenn zu einem gemeinsamen Thema nicht nur von Studierenden, sondern auch von den Lehrenden verschiedene disziplinäre Zugänge eingebracht werden, öffnen sich für alle Beteiligten neue Perspektiven;
- durch **fachexterne Lehre**. Gern bin ich bereit, philosophische Seminare speziell für Studierende eines anderen Fachs oder anderer Fächer anzubieten. Dafür bieten sich vor allem Seminare zur Wissenschaftstheorie und zur – fachspezifisch fokussierten – angewandten Ethik an. Durch solche Angebote wird die Philosophie m.E. in besonderer Weise ihrer Verantwortung im Gefüge der Wissenschaften gerecht.

Lehramts-Studium

Ein erheblicher Teil der Philosophie-Studierenden an der Universität Siegen strebt ein schulisches Lehramt an. Das bedeutet in Nordrhein-Westfalen den Unterricht in „Praktischer Philosophie“ in den Jahrgangsstufen 5 – 9 / 10 und in „Philosophie“ in der Oberstufe von Gymnasien und Gesamtschulen. Dabei dient das Fach „Praktische Philosophie“ als „Ersatzfach“ für die Schülerinnen und Schüler, die an keinem bekenntnisgebundenen Unterricht teilnehmen.

Meine Vorschläge für die Gestaltung des entsprechenden Lehramts-Studiums mache ich vor dem Hintergrund meiner Berliner Erfahrungen. An der Freien Universität war ich der maßgeblich Verantwortliche für die Konzeption und Durchführung des Lehramtsstudiums für das 2007 im Land Berlin neu eingeführte Pflichtfach „Ethik“. Der Rahmenlehrplan für dieses Fach weist viele Übereinstimmungen mit dem Kernlehrplan „Praktische Philosophie“ in NRW auf. Dies gilt für die kompetenzorientierten Qualifikationsziele ebenso wie für die gesellschaftliche Verortung des Unterrichtsfachs. Dessen wesentliches Ziel soll es sein, den Schülerinnen und Schülern die reflexiven und emotionalen Fähigkeiten zu vermitteln, sich in einer von weltanschaulicher und kultureller Pluralität gekennzeichneten Gesellschaft zu orientieren. Weltanschaulich unabhängig, aber aufbauend auf den Menschenrechten, wie sie das Grundgesetz formuliert und voraussetzt, sollen die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzt werden, die Bewahrung des je eigenen Standpunkts mit der Wertschätzung oder zumindest Toleranz gegenüber anderen Überzeugungen zu verbinden.

An die im Fach „Praktische Philosophie“ (oder dem bekenntnisorientierten Unterricht) erworbenen Kompetenzen knüpft das Fach „Philosophie“ in der Oberstufe an. Es soll vor allem die philosophischen Kompetenzen erweitern und zu diesem Zweck sowohl das Spektrum der philosophischen

Einzeldisziplinen wie die Geschichte der Philosophie breiter berücksichtigen, als dies im Fach „Praktische Philosophie“ möglich und sinnvoll ist.

Vor allem die Ziele des Fachs „Praktische Philosophie“ sind hoch gesteckt. Sie lassen sich m.E. nur im Umfeld einer Schule erreichen, die als ganze großen Wert legt auf gegenseitige Wertschätzung, auf gemeinsam entwickelte und gelebte Formen des schulischen Zusammenlebens und die Berücksichtigung der Bedürfnisse und Erwartungen aller Mitglieder der Schulgemeinschaft. In einem solchen Umfeld kann der Unterricht in „Praktischer Philosophie“ ein wertvoller Ort der Reflexion und Weiterentwicklung sein; ohne ein solches Umfeld droht er zur abstrakten Theorie zu werden.

Aus diesen Vorgaben lassen sich m.E. wichtige Elemente eines den beiden Schulfächern angemessenen Philosophiestudiums ableiten. Kerninhalte eines solches Studiums müssen sein:

- die philosophische Reflexions- und Urteilskompetenz, mittels derer sich Erkenntnisse und Handlungen prüfen und begründen lassen;
- die Entwicklung einer hohen Diskursfähigkeit;
- die Vermittlung grundlegender Kenntnisse über religiöse und nicht-religiöse Überzeugungssysteme und deren ethische wie lebenspraktische Konsequenzen;
- eine vertiefte Kenntnis der philosophischen Konzepte zu Gerechtigkeit, Toleranz, Menschenrechten und politischer Philosophie;
- eine vertiefte Kenntnis der Philosophiegeschichte und einzelner philosophischer Disziplinen (vor allem für die Studiengänge Gym/Ge);
- die didaktischen Fähigkeiten zu einem altersgerechten Philosophie-Unterricht (beginnend mit der Kompetenz zum „Philosophieren mit Kindern“);
- die Fähigkeit, auch die emotionale Entwicklung, insbesondere die Empathiefähigkeit der Schülerinnen und Schüler zu fördern;
- die Fähigkeit zur kritischen Selbstreflexion, die es erlaubt, eigene Standpunkte mit der Wertschätzung anderer Überzeugung zu verbinden.

— Durchgeführte Lehrveranstaltungen (2000-2016)

Bei der folgenden Aufstellung handelt es sich um eine Auswahl der Lehrveranstaltungen, die ich seit meiner im Dezember 2000 erfolgten Berufung an die Freie Universität Berlin dort gehalten habe.

Sie sind jeweils unterteilt in Veranstaltungen am Seminar für Katholische Theologie (bis WiSe 2006/07) und am Institut für Vergleichende Ethik (ab SoSe 2007). Eine ganze Reihe der genannten Vorlesungen und Seminare haben im Rahmen des Pflichtangebots der Studiengänge mehrfach (bis zu sechsmal) stattgefunden.

Vorlesungen

Theologie

Wie Mensch sein? – Theologische Anthropologie
Einführung in das christliche Glaubensbekenntnis
„Ihr aber, für wen haltet Ihr mich?“ Was Christus den Christen bedeutet (zweisemestrig)
Die Frage nach Gott. Einführung in die Gotteslehre
Homo religiosus? Die fragliche Bedeutung der Religion für den Menschen
„Da begegnen sich Welten...“ Theologie und Praxis der Sakramente

Ethik

Vom Meinen, Glauben und Wissen. Wie Menschen die Welt zu verstehen suchen
Was ist gutes Handeln? Einführung in die Ethik
Glaube und Formen des Christentums
Was ist Religion?
Lebensalltag, Lebenswenden, Lebensgrenzen – und die Frage nach ihrem Sinn
Zwischen Konflikt und Harmonie. Weltverständnisse im Widerstreit

Seminare

Theologie

Kritischer Glaube. Der neueste Streit um das Verhältnis von Glaube und Vernunft
Theologie als Kulturwissenschaft
Säkularisierung als Befreiung. Hans Blumenbergs Thesen zur „Legitimität der Neuzeit“
Offenbarung: Unhaltbarer Mythos oder tragfähige Wirklichkeit?
Hegels Philosophie der Religion
Die Gnade der Freiheit. Einführung in die Gnadenlehre
Das unterscheidend Christliche. Der kirchliche Dialog mit den Religionen
Warum? Das Leiden als Frage an Gott
Religion und Toleranz

Seminare

Ethik

Macht. Ein umstrittenes Phänomen
Zwischen Naturalismus und Religion. Im Gespräch mit Jürgen Habermas
Von religiösen und anderen Erfahrungen
Fragen nach Orientierung. Einführung in das Ethik-Studium
Religion als Weg zum guten Leben? Zwischen religiösem Glauben und säkularer Lebenskunst
Charles Taylor – Religion und Säkularisierung
Was ist Fundamentalismus?
Die Christen und die Anderen
Säkularisierung – Ende oder Änderung der Religion?
Von Schuld, Sünde und Strafe
Toleranz – zwischen Rigorismus und Beliebigkeit
Glaube und Vernunft, Religion und Wissenschaft
Fromme Atheisten? Das atheistische Interesse an der Religion von Camus bis Schnädelbach
Religiöser Gehorsam und säkulare Freiheit. Ein unlösbarer Widerspruch?

Philosophie

Martha Nussbaum – Die neue religiöse Intoleranz
Michael Theunissen: Der Andere – Eine Relecture nach 50 Jahren
Was kommt nach der Schuld?
Einführung in die theoretische Philosophie

Interdisziplinäre Seminare

Theologie

Wort Gottes. Ein Zentralbegriff der Theologie
(gem. mit der Professur für neutestamentliche Exegese und dem Institut für Evangelische Theologie)
Zwischen Einheitswunsch und Identitätswahrung. Zum umstrittenen Fernziel der Ökumene
(gem. mit dem Institut für Religions- und Missionswissenschaft an der HU Berlin)

Ethik

Darf man alles, was man kann? Ethische Aspekte der Technik am Beispiel der Biochemie
(gem. mit dem Institut für Biochemie der FU; jährlich angebotenes Seminar für Studierende beider Institute)
Dialog der Religionen
(gem. mit dem Institut für Religionswissenschaft der FU; Seminar für Studierende beider Institute)

Kriegsverbrechen und Internationales Strafrecht

(gem. mit dem Fachbereich Rechtswissenschaft der FU; Seminar für Studierende der Ethik wie der Rechtswissenschaft)

Berufsperspektiven für Studierende der Geisteswissenschaften

(gem. mit dem Institut für Geschichtswissenschaft und dem Institut für Religionswissenschaft; Seminar für Studierende geistes- und kulturwissenschaftlicher Fächer der FU)

Remembrance and Public Memory – History Cultures in Israel and Germany

(gem. mit dem Institut für die Didaktik der Geschichte an der FU und dem Institut für Lehrerbildung an der Hebrew University Jerusalem; joint seminar and exchange programme for students from Germany and Israel. Gefördert von der Friedrich Ebert-Stiftung und der Jewish Claims Conference; insgesamt dreifache Durchführung in den Jahren 2013-2016)

Proposal Writing

(zwei je einwöchige Kurse in Malang und Yogyakarta / Indonesien im Auftrag des DAAD)